

Start für den NP-Schwimm-Sommer

HANNOVER. Das Ziel ist klar formuliert: 1000 Kinder sollen mit dem Neue-Presse-Schwimm-Sommer die Möglichkeit bekommen, an Schwimmkursen teilzunehmen. „Es ist für viele Menschen in der Region nicht einfach, für ihre Kinder Plätze in Schwimmkursen zu bekommen“, sagte NP-Chefredakteur Carsten Bergmann beim Start des Schwimmsommers im Gehrden-Delfi-Bad. Es sei deshalb wichtig, kostenlose Angebote für Familien zu machen, die sich einen Schwimmkurs nicht leisten könnten. Offensive ist eine einzigartige Initiative: Einen solchen Zusammenschluss von Vereinen, Politik und Medien hat es noch nie gegeben. Gemeinsam mit der Region Hannover, Stadt- und Regionssportbund sowie dem Turnklubb Hannover sei ist möglich, dieses besondere Angebot zu gestalten. Wie notwendig es ist, dass Kinder schwimmen lernen, be- stätigte auch Kai Stahn, Vorsit- zender der DLRG- Ortsgruppe in Gehrden. Gleichzeitig stellte er fest, dass es einen extrem hohen Bedarf an Schwimmkursen gebe. Gerade bei den Jungen und Mädchen im Alter von fünf und sechs Jahren. Das liege auch daran, dass während der Corona-Zeit keine Kurse angeboten werden konnten. „Wir haben inzwischen lange

Wartelisten“, sagte der DLRG-Vorsitzende. Gesucht werden auch Übungsleiterinnen und Übungsleiter, um Schwimmkurse anbieten zu können. „Deshalb bieten wir Ausbildungsmodulare an“, sagte Anika Brehme, stellvertretende Geschäftsführerin des Stadtportbundes. Insbesondere Kitas und Schulen konnte so zu mehr Anfängerkursen verholfen werden. Und so funktioniert der NP-Schwimm-Sommer: Über das Formular auf neuepresse.de/schwimmsommer können Sie Ihr Kind anmelden. Die Daten verarbeitet der Turnklubb als Koordinierungsstelle. In Gehrden beginnen die Kurse am ersten Sommerferientag (6. Juli) und laufen vier Wochen. 25 Kurse mit jeweils zwölf Kindern finden in den Sommerferien im Gehrden Hallenbad statt. Einige sind bereits ausgebucht. Kurse werden in verschiedenen Formen angeboten: zweiwöchige Intensivkurse, vier Wochen mit je zwei Einheiten pro Woche sowie acht Wochen mit einer Einheit pro Woche. Die Kurse werden sowohl morgens als auch nachmittags angeboten. Im Garbsener Hallenbad am Planetenring geht der Schwimmsommer sogar über die Ferien hinaus. Auch hier gibt es noch einige wenige Restplätze.



Vortrag über Freimaurerinnen

HANNOVER. Die Freimaurer-Loge „Zum Schwarzen Bär“ bittet für Mittwoch, 21. Juni, ab 19.30 Uhr, zum öffentlichen Vortragsabend für Männer und Frauen in das Logenhaus, Lemförder Straße 7. Zum Thema „Frauen in der Freimaurerei“ referiert Rahel Lessing, die Leiterin einer Frauenloge. Seit

1949 gibt es Freimaurerinnen-Logen in Deutschland. Heute sind es unter anderem zwei Frauen-Logen in Hannover, die Logen „Im Kreise des Granatapfels“ und „Infinitas“.

RED

Nähere Informationen: zum-schwarzen-baer.de



Gestresste Eltern blockieren Notruf

Wütendes Kind: Immer mehr überforderte Eltern wählen aufgrund der eigenen Kinder den Notruf der Polizei in Hannover - und blockieren diesen damit für Menschen, die dringender Hilfe benötigen.
Foto (Archiv): dpa (Symbolbild)

WENN KINDER RANDALIEREN: Immer mehr Mütter und Väter melden sich in der Lage- und Führungszentrale der Polizei

HANNOVER. In der Lage- und Führungszentrale (LFZ) der Polizeidirektion Hannover geht ein Notruf ein. Ein Vater aus der Region ist in der Leitung, er fordert von der Beamtin am anderen Ende, dass sie einen Streifenwagen zu seiner Wohnanschrift schickt. Die Polizistin fragt nach dem Grund des Einsatzes? „Ein wütendes Kind“, antwortet der Anrufer. Sein Sohn sei so sehr außer Rand und Band, dass er den Neunjährigen allein nicht bändigen könne und dafür die Hilfe von gestandenen Beamten benötige. Das Anliegen des Mannes aus dem Umland, das etwas kurios klingen mag, ist wahrlich kein Einzelfall: Immer mehr Eltern kommen mit ihrem Nachwuchs nicht mehr klar und wenden sich deshalb über die Notrufnummer 110 an der Polizei. Der neunjährige Junge sei völlig ausgerastet und habe sogar Mobiliar zerstört, schildert der

Vater weiter. Es ist die Rede davon, dass das Kind mehrere Türen aus den Angeln gehoben und die Einbauküche beschädigt habe. Der Mann möchte aber scheinbar nicht, dass Nachbarn etwas von dem Polizeieinsatz in seiner Wohnung mitbekommen: Er bittet die Polizistin um Diskretion – der angeforderte Streifenwagen solle ohne Blaulicht und Martinshorn vorfahren. Wie oft sich überforderte Eltern über die Notrufleitung an die Polizei wenden, lässt sich nicht exakt nachvollziehen – häufig gibt es für diese Art von Anrufen keine Einsatzprotokolle. „Das ist immer dann der Fall, wenn ein polizeiliches Einschreiten vor Ort nicht erforderlich ist“, sagt der Leiter der LFZ, André Schmidt. Im April 2023 gingen in der Lage- und Führungszentrale insgesamt etwa 20.000 Notrufe ein. 17-mal forderten Mütter oder Väter Hilfe an, weil ihre Kinder

randalierten oder auf die Eltern losgingen. In der Regel handelte es sich um 13-, 14- oder 15-Jährige, die ausgerastet sind und die Polizei tatsächlich auch anrückte, weil es körperliche Übergriffe oder andere Straftaten gab.

ESKALATION MIT EINER FÜNFJÄHRIGEN

Quasi unter dem Radar laufen zusätzlich die Fälle, die in keiner Statistik auftauchen, weil es vor Ort keine wirkliche polizeiliche Lage gibt. „Es sind die Notrufe, wo Mädchen und Jungen im Kindesalter von Mutter oder Vater nicht gebändigt werden können“, berichtet Patrick Seegers, Vorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPOG) in Niedersachsen. So berichteten Kollegen von einer Mutter, die mit ihrer Fünfjährigen nicht mehr zurechtkam: Die Kleine warf Gegenstände durch die Woh-

nung, deshalb sollte auf Wunsch der Frau die Polizei erscheinen. Wie auch in dem Fall führen oftmals nichtige Anlässe zur Eskalation in der Familie, weiß Seegers: „Zum Beispiel der Streit um einen Joghurt.“ Wütende Kinder stellen in der Regel kein Einsatz für die Polizei dar, betont Seegers: „Die Polizei ist nicht dazu da, die Erziehung von Kindern zu übernehmen. Das kann nicht unsere Aufgabe sein. Wir sind auch keine Psychologen oder Sozialarbeiter.“ Gefährlich werde es zudem, wenn überforderte Eltern „den Notruf blockieren und Menschen, die tatsächlich die Hilfe der Polizei benötigen, nicht durchkommen“, warnt der DPOG-Chef.

ELTERN FINDEN HILFE BEIM SOZIALDIENST

Wer braucht eigentlich Hilfe, wenn kleine Mädchen und Jun-

gen so durchdrehen, dass die Polizei kommen soll? Die Kinder? Mutter oder Vater? „Die Eltern. Eindeutig“, sagt Uwe Brandes, Leiter des Winnicott-Instituts. Das Problem sei, dass diese Eltern ihren Kindern keine Rahmen mehr setzen. „Das tun sie nicht, weil sie fürchten, dass ihre Kinder dann sauer auf sie sind“, erklärt der Kinder- und Jugendlichentherapeut. Problematisch sei es immer dann, wenn Mutter und Vater keine Eltern mehr sein wollen, sondern Freund oder Freundin des eigenen Nachwuchses. Dabei wollen Kinder Grenzen, so Brandes: „Sie brauchen einen Rahmen, der ihnen Halt und Orientierung gibt.“ Der Fachmann rät überforderten Eltern, nicht den Notruf der Polizei zu wählen, sondern sich Hilfe beim kommunalen Sozialdienst der Landeshauptstadt Hannover zu holen. Dort gibt es bestimmte Programme. Eines davon heißt „Starke Eltern, starke Kinder.“ Im Fall des neunjährigen Jungen aus der Region, der angefangen hatte, die elterliche Wohnung zu zerlegen, beruhigte sich das Kind mehr und mehr, während der Vater mit der Notruf-Beamtin telefonierte. Schließlich entschied der Mann, dass doch keine Streifenwagenbesatzung mehr nötig sei, um seinen Sohn zur Ordnung zu rufen. Die Polizistin gab dem Vater dann noch den Hinweis, dass er am kommenden Tag die Dienststelle in seinem Wohnort aufsuchen könnte, falls es weiteren Klärungsbedarf gibt. Gab es offenbar nicht: Weder Mann noch Kind sind nach bisherigen Erkenntnissen persönlich in der örtlichen Wache aufgetaucht.

U21

HANDBALL

WELTMEISTERSCHAFT

20. JUNI - 29. JUNI 2023

HANNOVER / SWISS LIFE HALL

TICKETS: PLAYTHEFUTURE23.COM



PLAY THE FUTURE.

